



## Apéritif für den Sonntag

Jeden Sonntag hören wir drei Lesungen in der Messe. Dabei wird uns aber nicht einfach etwas vorgelesen. Wir bezeichnen das Gehörte als „Wort Gottes“, wir glauben, dass es uns im hier und jetzt erreichen will, auch wenn die Texte uralt sind.

Diese Rubrik will eine kleine Hilfe sein, die erste Lesung als dem Alten Testament und das Evangelium des kommenden Sonntags, die in der Regel thematisch zusammenhängen, schon einmal vorab zu lesen. Anbei versuchen wir immer, eine Verständnishilfe zu bieten, die aber keine Deutung oder gar Predigt sein will.

Gesegneten Sonntag wünscht Ihnen

Kaplan Dominik Rieder

## 24. SONNTAG IM JAHRESKREIS – A

### ERSTE LESUNG

#### Sir 27, 30 – 28, 7 (27, 33 – 28, 9)

27, 30 Groll und Zorn, auch diese sind Gräuel  
und ein sündiger Mann hält an ihnen fest.  
28, 1 Wer sich rächt, erfährt Rache vom Herrn;  
seine Sünden behält er gewiss im Gedächtnis.  
2 Vergib deinem Nächsten das Unrecht,  
dann werden dir, wenn du bittest, deine Sünden vergeben!  
3 Ein Mensch verharrt gegen einen Menschen im Zorn,  
beim Herrn aber sucht er Heilung?  
4 Mit einem Menschen gleich ihm hat er kein Erbarmen,  
aber wegen seiner Sünden bittet er um Verzeihung?  
5 Er selbst – ein Wesen aus Fleisch, verharrt im Groll.  
Wer wird seine Sünden vergeben?  
6 Denk an das Ende,  
lass ab von der Feindschaft,  
denk an Untergang und Tod  
und bleib den Geboten treu!  
7 Denk an die Gebote  
und grolle dem Nächsten nicht,  
denk an den Bund des Höchsten  
und übersieh die Fehler!

---

Das Buch „Jesus Sirach“ zählt nicht umsonst zur großen Weisheitsliteratur des AT und eben unserer jüdisch-christlichen Tradition. Der Verfasser ist gekennzeichnet durch eine große Beobachtungsgabe, aus der er das Leben und die Menschen betrachtet und seine Schlüsse aus dem Glauben an Gott zieht. Zorn, Groll, Hass, böse Gedanken, usw. bringen nicht weiter, sondern verletzen. Selbst wenn es nicht zum Ausdruck kommt und unausgesprochen bleibt, so verletzen sie Zwischenmenschliches und sie

verletzen uns selbst. Sie entstellen nämlich das Bild, das der Schöpfer in uns gelegt hat: Sein Bild. Sie sind gegen die Liebe, die Gott selbst ist. Daher wird durch die bewusste Entscheidung hin zu solchen Gefühlen die Liebe verdunkelt. Und sie erschwert auch die Beziehung zu Gott, was Vers 3 auf ironische Weise andeutet. Gott um etwas bitten wird dann erst richtig geistlich fruchtbar, wenn ich selbst beginne, die Versöhnung und Vergebung zu leben.

## EVANGELIUM

### **Mt 18, 21–35**

In jener Zeit

21 trat Petrus zu Jesus  
und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben,  
wenn er gegen mich sündigt?

Bis zu siebenmal?

22 Jesus sagte zu ihm:

Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal,  
sondern bis zu siebenmal siebenmal.

23 Mit dem Himmelreich

ist es deshalb wie mit einem König,  
der beschloss, von seinen Knechten Rechenschaft zu verlangen.

24 Als er nun mit der Abrechnung begann,

brachte man einen zu ihm,  
der ihm zehntausend Talente schuldig war.

25 Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte,  
befahl der Herr,

ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß,  
zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen.

26 Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie  
und bat: Hab Geduld mit mir!

Ich werde dir alles zurückzahlen.

27 Der Herr des Knechtes hatte Mitleid,  
ließ ihn gehen

und schenkte ihm die Schuld.

28 Als nun der Knecht hinausging,  
traf er einen Mitknecht,

der ihm hundert Denäre schuldig war.

Er packte ihn,

würgte ihn

und sagte: Bezahl, was du schuldig bist!

29 Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder  
und flehte: Hab Geduld mit mir!

Ich werde es dir zurückzahlen.

30 Er aber wollte nicht,

sondern ging weg

und ließ ihn ins Gefängnis werfen,

bis er die Schuld bezahlt habe.

31 Als die Mitknechte das sahen,

waren sie sehr betrübt;

sie gingen zu ihrem Herrn

und berichteten ihm alles, was geschehen war.

32 Da ließ ihn sein Herr rufen

und sagte zu ihm: Du elender Knecht!

Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen,

weil du mich angefleht hast.

33 Hättest nicht auch du  
mit deinem Mitknecht

Erbarmen haben müssen,

so wie ich mit dir Erbarmen hatte?

34 Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern,  
bis er die ganze Schuld bezahlt habe.

35 Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln,  
wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

---

Petrus, der noch kurz zuvor die „Schlüssel des Himmelreiches“ von Jesus empfangen hat (vgl. Mt 16, 18f.), mit all der Binde- und Lösegewalt, stellt nun Jesus die Frage, wie es denn damit nun konkret geht. „Wer Barmherzigkeit empfangen will, muss bereit sein, auch mit Seinesgleichen barmherzig zu sein“, so könnte das Motto dieses Textes lauten. Jesus zeigt klar auf: wenn jemand Vergebung empfangen will, braucht es auch die Bereitschaft, Vergebung zu gewähren. Es braucht die Bereitschaft nicht so (weiter) zu machen, wie es alle tun – „Così fan tutti“ geht also nicht. Es braucht die Umkehr, die Bereitschaft, sich auf die Führung – auf das Beispiel – Jesu einzulassen. Dann wird Vergebung etwas unglaublich Großes und bringt Neues hervor.